

Halle'sches Tageblatt.

Einmündigster Jahrgang
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Erscheinung täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Zufertigungspreis
für die viergepaltenen Corpus-
Seite oder deren Raum 15 Pf.

Beilagegebühren 9 Mark.
Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen Tags
zuvor erbeten.
Inserate befürdern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Nr. 98. Mittwoch, den 28. April. 1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geßstraße 67, R. Penne, Leitzgasse 77, L. Dannenberg, Herzerstraße 7, E. Trug, Landwehrstraße 6. Albert Schmidt, Domplatz 8.

Für die Monate Mai und Juni er-
öffnen wir ein besonderes Abonnement zu
dem Preise von 1 M. 50 S.
Bestellungen werden bei allen Reichs-
Postanstalten, in Halle in der Expedition
und von unseren Boten angenommen.

Telegramme.

Wiesbaden, 26. April. Der Kaiser ist heute Vor-
mittag 10 Uhr 50 Min. wohlbehalten hier eingetroffen und
am Bahnhof von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden
empfangen worden. Se. Majestät begab sich im offenen
Wagen durch die festlich besetzte Wilhelmstraße nach dem
Schloß, überall von der dichtgedrängten Volksmenge mit
entzückten Zurufen begrüßt.

Die Frau Großherzogin von Baden wird heute
Abend hier eintreffen und während der Anwesenheit des
Kaisers hier selbst verweilen.

Dresden, 26. April. Die Kaiserin ist heute Mittag
um 12 1/2 Uhr hier eingetroffen und von dem König und
der Königin, sowie dem Prinzen und der Prinzessin Georg
und der Prinzessin Waltheide begrüßt worden. Ihre Maj.
begab sich vom Bahnhof aus nach der königlichen Villa in
Strehlen, woselbst dieselbe mit den Mitgliedern der könig-
lichen Familie und dem Prinzen Alexander von Sachsen-
Weimar das Diner einnehmen wird. Die Weiterreise erfolgt
Nachmittags um 5 Uhr von Strehlen mittelst Extrazugs.

Mannheim, 26. April. (Berl. Tagbl.) Oeffnen ist
durch die Polizei eine große Socialisten-Versammlung auf-
gelöst worden; fünf hiesige Parteiführer wurden verhaftet.
Nach vergeblichen Hausdurchsuchungen haben fünfzig Personen
festgenommen.

Wien, 26. April. Der „Polit. Korresp.“ wird aus
Autoren gemeldet: Der Minister des Innern, Cologanecano,
hat seine Entlassung genommen; der Minister des Auswärtigen,
Boersch, dürfte seinem Beispiele folgen, um dem
Ministerpräsidenten, Bratiano, die Bildung eines homogenen
national-liberalen Kabinetts zu erleichtern.

Abg. von dem Reichstag. Im Laufe der Debatte über das
Budget für die Volksschulen unter der Unterrichtsminister-
ial, v. Gumboldt, die Ansicht, daß in seinen Reform-
plänen sich ein reaktionärer Hintertgedanke verberge. Die
bedenklichsten Reformen seien lediglich pädagogischer Natur
und von der Erfahrung im Interesse der Durchführung der
Schulgesetzgebung, aber keineswegs von Parteinteressen, diktiert.
Wien, 26. April. Abgeordnetenhaus. Nach Erledigung
des Budgetvoranschlags legte der Finanzminister das Fi-
nanzgesetz pro 1880 vor; dasselbe weist ein Defizit von

19 900 000 fl. auf, welches durch die noch abzugebenen
15 Millionen Goldrente und durch den Erlös aus den zu
verkaufenden Eisenbahn-Prioritätsobligationen bedeckt werden
soll.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag.

In der heutigen Plenarsitzung trat derselbe in die
Beratung der von der X. Kommission vorgeschlagenen, die
Abänderung der Generoberordnung betreffenden Gesetzent-
würfe ein. Zunächst kam derjenige in Abänderung des
§ 32 der Generoberordnung betreffende zur Verhandlung,
den die Kommission in folgender Weise abzuändern bean-
tragt: „Schauspiel-Unternehmer bedürfen zum Betriebe
ihres Gewerbes der Erlaubnis. Dasselbe ist zu verweigern,
wenn die Behörde auf Grund von Thatsachen die Ueber-
zeugung gewinnt, daß der Nachsuchende die zu dem beab-
sichtigten Gewerbebetriebe erforderliche Zuverlässigkeit, ins-
besondere in sittlicher, arbeitsiger und finanzieller Hinsicht
nicht besitzt.“ Der Antrag wird von dem Abg. Freiherrn
v. Soden als Berichterstatter eingehend begründet, wobei
er zugleich aus den bezüglichen Petitionen, namentlich denen
des Präsidiums des deutschen Bühnenervereins und des Präsi-
diums der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger,
nachweist, daß die vorgeschlagene Milderung, abgesehen von
den allgemeinen Minderheiten auf die Entwürdigung des Volk-
slebens, im Interesse der Schauspielunternehmer wie der
Schauspieler durchaus nothwendig sei.

Abg. Dr. Böwe (Böhm) hält es für nothwendig,
zunächst nach dem Sitz des Uebels unseres Theaterber-
ganges zu forschen, ehe man solche Einschränkungen beschließt.
Der Grund derselben liege darin, daß die Bühne nicht
mehr die frühere Zugkraft habe und andererseits die Be-
hörden und namentlich die Vorstände der privilegierten
Bühnen nicht ihre Schuldigkeit gethan hätten. Der Haupt-
fehler liege im Mangel an guten Schauspielern. Diesem
fehler man aber dadurch ab, daß der Staat ebenso wie für
Musiker und Maler, so auch Unterrichtsinstitute für Schau-
spieler schaffe. Der gestellte Antrag würde den bestehenden
Uebelständen auf ganz verkehrte Weise abzuhefen; mit
diesem Polizeiverbot werde nicht geholfen.

Abg. v. Kleist-Netow entgegnet, daß die Schäden des
Theaterwesens allerdings auch früher schon erkannt seien,
daß man aber geglaubt habe, durch die freie Konkurrenz
dieselben zu beseitigen. Das gebe er dem Vordränger voll-
ständig zu, daß die Schäden tiefer liegen. Aber so sehr es
gehoben sei, die Wurzel des Uebels zu zerstören, so bleibe
doch nichts weiter übrig, als ähnlich wie es mit dem
Socialistengesetz bezüglich der Gefahren der Socialdemo-
cratie geschehe, zunächst die alten Uebelstände zu beseitigen.

Abg. Dr. Baumbach führte aus, daß der demoralisiren-
den Einwirkung der Theater schon mit den bestehenden Be-
stimmungen entgegen gewirkt werden könne, daß namentlich
das Wort „unbefugte“ im Kommissionsantrage bedeu-
tend sei und daß die umherziehenden Gesellschaften jeden-
falls nach allen drei angegebenen Richtungen anders behan-
delt werden müßten, als die großen stehenden Theater.

Abg. v. Hellborn-Debra hält dem Vordränger entgegen,
daß es die Absicht des Antrages durchaus nicht sei, eine
Reform des Theaterwesens herbeizuführen, sein Haupt-
zweck liege darin, den Begriff der „Zuverlässigkeit“ näher
zu definieren.

Abg. Richter (Hagen) erkennt die ganze Tragweite des
Antrages darin, daß die kleinen Volkstheater durch die
Posttheater unterdrückt werden würden. In einer Aenderung,
wie der vorgeschlagene, läge auch gar kein anderes Mate-
rial vor, als das bekannte Buch: „Das deutsche Theater
und seine Zukunft“, dessen der Redner mit einer kurzen
abfälligen Kritik gedenkt. Thatsächlich existire übrigens gar
keine Theaterfreiheit; die Polizei übe die unbedingteste
Macht. Betreffs der stiftlichen Momente wäre die bestehende
Gesetzgebung durchaus ausreichend. Eine finanzielle Prü-
fung aber wäre thatsächlich unmöglich und nutzlos, und in
artistischer Beziehung könnten die Bürgermeister u. d. d. g.
keine maßgebendes Urtheil abgeben. Im Ganzen be-
zweckten die Anträge die Wiederherstellung der Zustände,
wie sie in Preußen nach der Generoberordnung von 1845
bestanden. Er bestreite überhaupt, daß die Konkurrenz die
künstlerische Entwicklung hindere; auch wäre es der Zweck
der billigen Volkstheater gar nicht, lediglich künstlerisch zu
wirken, sie sollten das Volk auch nach der schweren Arbeit
erheitern. Das Theater werde zu jeder Zeit so gut und
so leicht sein, wie der Geschmack des Publikums, und Poli-
zeimittel seien nutzlos. Wollte man überhaupt an die
Theaterfrage gehen, dann solle man zugleich die Theater-
genjur regeln, und auch die umherziehenden Theatergesell-
schaften in den Kreis der Erörterung ziehen. Jedenfalls
genüge nicht die mündliche Berichterstattung; deshalb
beantrage er die Zurückverweisung in die Kommission zur
schriftlichen Berichterstattung. Eventuell möchte man wenig-
stens nicht die zweite Lesung schon heute vornehmen. Abg.
Windhorst betont, daß mit Annahme des Antrages nichts
Wesentliches geändert, daß lediglich die Zuverlässigkeit schär-
fer präzisirt werden solle. In der That sei nothwendig,
daß nicht alle Schandthaten den Anfang eines Theaters
hätten. Namentlich in den großen Städten seien viel zu
viele Theater, welche weder Kunst noch wahre Erfolgsmom-
ente hätten. Freilich hätte er gewünscht, daß die Ent-
scheidung nicht der Polizei allein überlassen sei.

Der Referent bemerkte darauf gegenüber den vorher-
sagte er, „aber um die Wahrheit zu sprechen, hat mich
Romeos Charakter niemals besonders angezogen.“
„Weshalb nicht?“ fragte Lady Byron.
„Ich weiß es selbst nicht, aber zu meinem Bedauern
ziehe ich entschieden Othello, den edlen Mothre vor. Der
Hauptgrund ist wohl der, daß ich überhaupt kein sonder-
licher Gefühlsmenschen bin. Ich glaube nicht, daß ich mir
aus Liebe den Tod geben würde. Nein, Lady Byron, ich
würde wirklich einen traurigen Romeo abgeben.“
Sie blinzte mit sehr erklammtem Gesicht von ihm zu
Miss O'Grange hinüber.
„Sie setzen mich in Erstaunen“, sagte sie ruhig,
„meiner Ansicht nach müßte Romeo Ihnen vor allen An-
dern sympathisch sein.“
Philippa hatte lächelnd zugehört, — sie verriet sich
mit keiner Miene. Indem sie zu Lady Byron aufblinzelte,
sagte sie lachend:
„Den Rufus, eine große Menschenkennterin zu sein,
haben Sie sich eben nicht erworben, Lady Byron. Sie
haben Lord Arleigh wohl nicht genau genug gekannt, um ihn
richtig beurtheilen zu können, aber er ist in der That sehr
wenig zum Romeo veranlagt. Ich kenne nur eine Rolle
aus Shakespeares Werken, die ihm zugehen würde.“
„Und die wäre?“ fragte Lord Arleigh.
„Die wäre der Petruccio“, erwiderte Philippa und
unter allgemeinem Gelächter endete dieses Gespräch.
Lady Byron brach zuerst auf. Lord Arleigh zögerte
noch etwas, — er sah noch immer nicht klar. Der un-
geliche, halbe Verdacht, daß hinter Philippa's gleichgültigem
Wesen etwas verborgen lag, beschäftigte ihn noch immer,
er wollte nun noch ergründen, ob ihr Benehmen gegen ihn
wirklich unverändert war. Er konnte keinen merkwürdigen
Unterschied darin finden. Sie lag eben in einem Selbst-
rückgelehnt, als wäre sie froh, daß die Gäste sie verlassen
hätten.
„Nun laß uns über das Fest plaudern, Norman“,
sagte sie. „Du bist der Einzige, mit dem ich gern über
meine Mitmenschen spreche.“
So unterhielten sie sich, denn auch eine halbe Stunde
lang über das durchlebte Fest mit seinen Tadeln, seiner

Die Nachbarn einer Frau.

Nach dem Englischen von Elisa Modrach.

(Fortsetzung.)

„Schmerzt es Sie oder nicht?“ dachte Lord Arleigh.
„Ist sie angenehm davon berührt oder nicht? Ich weiß
es wirklich nicht, die Frauen sind und bleiben unergreif-
lich. Aber mich verfolgt ein lebhafter Gedanke, — ein
einfacher Verdacht.“

Nach seiner Beobachtung war nichts als harmlose
Heiterkeit und ungetrübtes Glück an ihr zu entdecken. Sie
lachte und plauderte, sie war die Achse, um die sich Alles
drehte, die Königin des Festes. Wenn er sie anredete,
hätte sie stets einen leichten Scherz, ein freundliches Wort
für ihn, aber er konnte sich nicht von dem Gedanken los-
machen, daß dahinter etwas Anderes verborgen lag. Wil-
dete er sich ein oder hatten die dunklen Augen dann und
wann einen schmerzlichen Ausdruck? Erschien es ihm nur
lo oder erfiel wirklich die Heiterkeit in ihren Zügen, so
wie sie sich unbedacht glaubte?

Er fühlte sich unbefähigt, ohne sich des Grundes be-
wußt zu sein, — ihn verfolgte ein unbestimmter, furchtbarer
Verdacht, von dessen Ursprung er sich keine Rechenschaft
geben konnte, eine Vorahnung, die er nicht zu erklären ver-
mochte, — er fühlte sich gegen seinen Willen gezwungen, sie
zu beobachten und fand doch nichts in ihren Worten und
ihrem Wesen, das ihm ein Recht dazu gab. Es war ver-
dächtig worden, daß er nach beendigten Feste mit Lady
Peterson und Philippa nach Verbund Junis zurückfahren sollte.
Er hatte halb und halb versprochen mit ihnen zu speisen
und den Abend dort zu verleben, aber er war nun unzufrieden,
ob diese Vereinbarung nach dem Geschehen noch für Phi-
lippa angenehm sein konnte, denn er fühlte wohl, daß eine
Art von Zurückhaltung zwischen ihnen entstanden war.
Er überlegte eben, welchen Vorwand er wohl nehmen
konnte, als Philippa ihn zu sich bitten ließ. Er sah in
das jugendliche Gesicht und konnte keine Wölfe darauf
entdecken.

„Norman“, sagte sie, „ich höre eben, daß Lady By-
ron's

ters Lady Byron aufgefordert hat mit uns zu speisen,
wilst Du nun auch kommen? Es war heute ein herr-
licher Tag, aber ich fürchte, daß die Sonne mich sehr er-
müdet hat.“

Der Ton ihrer Stimme war so ruhig, so unerwartet,
daß er fast über seine Befürchtungen lachen mußte.
„Ich bin gern bereit“, erwiderte er. „Wenn ich den
Wagen bestellen darf, können wir gleich fahren.“

Er betrachtete sie während der Heimfahrt genauer, als
je zuvor. Sie war etwas bleicher als gewöhnlich und ihre
dunklen Augen hatten einen matten Ausdruck, der der Ueber-
müdung zuschreiben sein konnte, sie sprach aber in ge-
wohnter Weise. Gegen ihn war sie womöglich noch freund-
licher, als sonst und ließ sie die geringste Erinnerung an
das Geschehene durchdringen. War das Alles nur ein Traum
gewesen? Lord Arleigh fühlte sich vollständig verwirrt.

Nach Tisch war von einem großen Mastenballe die
Rede, den Lady Byron in ihrem Hause in Grosvenor
Square zu geben beabsichtigte. Sie war eine von denjeni-
gen, die unerwarteterlich in die Verbindung zwischen Miss
O'Grange und Lord Arleigh glauften.

„Ich habe bereits eine Bawerley-Quadrille arrangirt“,
sagte sie, „das ist durchaus do rigueur. Ohne Bawerley-
Quadrille ist gar kein Mastenball denkbar. Nun möchte
ich gern noch zwei Shakespeares-Quadrillen haben! Eine
aus „Was Ihr wollt“ und die andere aus „Romeo und
Julia“ und da wünschte ich, daß Sie als Julia erschienen,
Miss O'Grange. Es ist eigentlich unrecht, jemand, der
einen so vorzüglichen Geschmack wie Sie hat, ein Kostüm
vorzuschreiben, aber ich hätte gern eine recht schöne Julia
in weissem Atlas mit Perlen schmuck.“

„Ich bin gern dazu bereit“, erwiderte Philippa.
„Julia ist eine meiner Lieblingsheldinnen. Wie viele Ro-
meos sollen dazu sein?“

„Nur Einer, wenn es sich ihm läßt“, versetzte Lady
Byron, „und der soll Lord Arleigh sein.“

Sie sah während dieser Worte zu ihm hinüber, er
schüttelte lächelnd den Kopf.

„D nein, — ich gebe zwar an Bewunderung für die
Schöpfungen des großen Dichters Niemandem etwas nach“,

gegangenen Anstellungen, daß es durchaus nicht Ansicht der Kommission sei, als ob mit Annahme dieses Antrages Alles getan sei, was auf diesem Gebiete erforderlich sei. Mit Entschiedenheit befreit er, daß der Zweck des Antrages sei, die Volkshäuser zu beschränken. Zwischen den Bestimmungen der preussischen Gewerbeordnung von 1845 und der Vorlage der Kommission bestehe ein großer Unterschied, da jene Alles in das Ermessen der Behörde lege. Die Anträge auf Zurückweisung in die Kommission, sowie Ablegung der zweiten Lesung der heutigen Tagesordnung wurden abgelehnt, der Antrag der Kommission in namentlicher Abstimmung mit 125 gegen 90 Stimmen angenommen. Darauf wurde noch eine von derselben Kommission vorgeschlagene Resolution diskutiert, wonach bei der beabsichtigten Aenderung der Bestimmungen über den Gewerbebetrieb im Umherziehen auch bezüglich der Wanderlager und Wanderaktionen eine Regelung im Sinne der konservativen Anträge herbeigeführt werden soll. Vor der Abstimmung wurde Beratung beschlossen. Morgen findet die Beratung des wichtigen Stempelabgabengesetzes statt.

Berlin, 26. April.

Der Bundesrath wird morgen zu einer Sitzung zusammenzutreten, in derselben aber, wie es scheint, ausschließlich sich mit der zweiten Lesung der revidirten Geschäftsordnung und also mit deren definitiver Feststellung befassen. Man legt dem ganzen Vorgange nirgends Bedeutung bei.

Die Nachricht von einer Vorlegung der Brantweinsteuer ist bereits als irrthümlich widerlegt. Wir können hinzufügen, daß von interdicter Stelle aus erklärt worden ist, es würde ein solcher Entwurf noch Monate langer Vorarbeiten erfordern. Aber auch die Einführung einer Verbrauchssteuer von Brantwein im Reich, wie sie jetzt angelinde wird, wird nach unseren Informationen nicht geplant. Nach der Zurückweisung der Schaftsteuer im preussischen Landtage wurde man sich wohl schwerlich jetzt auf einen Versuch damit im Reich einzulassen wollen. Um so weniger, als in der That vor zwei Jahren ein solcher gemacht worden, der aber sofort im Entstehen scheiterte und deshalb gar nicht weiter in die Öffentlichkeit gelangt ist. Einzuweisen ist die Reihe der Steuerentwürfe mit der Wechselseite wohl als geschlossen anzusehen. (W. 3.)

Die Ausstellung der Wehrkraft Oesterreichs ist von dem großen Generalstab in Berlin mit größter Aufmerksamkeit verfolgt worden. Auch das eben ausgegebene 2. Heft zum preuß. Militairwochenblatt enthält einen sehr eingehenden Artikel über das österreichisch-ungarische Wehrwesen. Ueber den nach lebhafter Opposition auch von österreichischen Abgeordnetenhaus angenommenen Gesetzentwurf, welcher die §§ 11 und 13 des Wehrgesetzes von 1868 bis zum Schluß des Jahres 1889 in Geltung läßt, urtheilt der Verfasser in der Einleitung: „Schon

Muß, seinen verschönten Courmachereien und Hülfsplänen ganz in ihrer gewöhnlichen heteren, halbhartnäckigen Weise, mit dem süßlichen Humor, der ihr besonders eigen war. Vor Ardieß konnte durchaus nichts Gemachtes in ihrer Art und Weise entdecken, er sah keinen Schatten in ihrer Heiterkeit und sein Herz fühlte sich sehr dankbar dafür.

Als er sich am Abende verabschiedete, engagierte sie ihn, wie immer, für den nächsten Tag zu einem Spazierritt. Er konnte nicht den geringsten Unterschied in ihrem Benehmen entdecken. Die kurze unangenehme Unterredung auf dem See schien ganz aus ihrem Gedächtnisse verschwunden zu sein. Als er sich schließlich erhob, um zu gehen, reichte sie ihm mit freundslichem, scherzenden Ausdruck die Hand.

„Gute Nacht, Petruccio“, sagte sie. „Ich freue mich, daß ich einen so trefflichen Namen für Dich gefunden habe.“ „Ich kann nicht behaupten, daß ich ihn so trefflich finde“, erwiderte er. „Um Grunde genommen halte ich mich für geeigneter eine Julia zu heißen, als eine Wibersternitz zu heißen.“

„Im Grunde des Schicksals stehen vielleicht beide Aufgaben für Dich bezeichnend“, bemerkte sie, und beide schieden über den sonderbaren Einfall lachend.

Wie zum letzten Augenblick glänzten ihre Augen und ihre Lippen waren von einem frühlichen Lächeln umspielt, als er aber die Thüre hinter sich geschlossen hatte und sie allein war, kam eine entsetzlich peinliche Veränderung über das jugendliche Gesicht. Glanz, Jugend und Schönheit schienen mit einem Male zu verschwinden, es erbläute und verfiel, als ob die Schatten des Todes sich darauf lagerten. Sie rang die Hände, wie Jemand, der seine letzte Hoffnung fassen sah.

„Wie soll ich es tragen?“ rief sie aus. „Was kann ich thun?“ Sie sah sich mit ängstlicher Miene, wie Jemand, der den Weg verfehlt hat, um. Es war Alles vorbei — sie hatte ausgelebt, denn man hatte ihr die Liebe, die ihr Leben war, plötzlich entzissen. Die Hoffnung war erloschen — ihr bisheriges Leben erschien ihr ebe und leer, — denn er liebte sie nicht.

Sie wiederholte sich das wieder und wieder. Der Mann, dem sie ihre lebensschwache Liebe, ihr Herz, ihre Seele gegeben hatte, liebte sie nicht und konnte sich nicht entschließen, sie zu seinem Weibe zu machen.

Und in diesem Gedanken allein hatte sie gelebt? Diese Liebe, die jetzt zertrümmert vor ihr lag, hatte ihr ganzes Dasein ausgefüllt. Jetzt nun, wo der ganze Schmerz der Verweisslung sie erfasst hatte, wurde sie sich erst klar, was diese Liebe für sie gewesen war, — ihr Leben, ihre Hoffnung, ihr Welt. Darin allein hatte sie gelebt, sie hatte keinen anderen Menschen, kein anderes Verlangen gekannt. Das war ihr Alles gewesen und nun war es weniger als nichts.

„Wie soll ich leben und es tragen?“ fragte sie sich wiederum und die einzige Antwort, die ihr wurde, war das Echo ihrer eigenen Verweisslung. (Fortf. folgt.)

die erbitterten parlamentarischen Kämpfe deuten auf die einschneidende Wichtigkeit der beiden Paragraphen hin; sie waren Hauptpfeiler für die Reorganisation der österreichischen Armee und ihre unerwartete Verlängerung deutet darauf hin, daß man in ihnen die richtigen Zäpfen für die österreichische Monarchie gefunden hat, und sieht auf weitere zehn Jahre den Bestand der Armee, des wichtigsten Faktors der Großmachtsstellung.

Die Wehrsteuer-Vorlage wird, schreibt das Tagebl. der Auswanderung, die ohnedies schon im laufenden Jahre weit stärker ist, als in den Vorjahren, neuen Vorschub leisten. Zeit werden nicht allein die jungen Leute auswandern, die sich der Wehrpflicht entziehen wollen, sondern auch sehr viele Nicht-Pflichtige, welche die neue Steuer als unbillig ansehen. Und wenn sich die Angehörigen nicht sofort entschließen, mit in die Fremde zu gehen, so werden sie doch später, wie das in unzähligen Fällen erlebt ist, nachgezogen. Auf die Auswanderungsstatistik der nächsten Monate darf man unter diesen Umständen sehr gespannt sein. Ob der Wehrsteuerentwurf noch in dieser Session angenommen wird, ist dabei ziemlich gleichgültig; schon die Drohung wirkt treibend zur Auswanderung.

Die „Statistische Korrespondenz“ bringt einen längeren Artikel über die „Arbeiterversicherung“, in welchem, gegenüber den vielfach auftauchenden Plänen von einer Versicherung der Arbeiter zu Prämien, welche sich nach der Gefährdung des Lebens durch den Beruf abmessen, ausgeführt wird, daß hierfür die nötige Erfahrungsbasis vorhanden ist, indem es ist nämlich nicht bloß zur Zeit ein Mangel an Ertränkungs-, Invalditäts- und Sterblichkeitsstatistik vorhanden, aus welchen man entnehmen könnte, mit welcher Wahrscheinlichkeit sich Krankheiten, Unfälle, Stochium und Tod über die einzelnen Altersklassen dieser Erwerbthätigen verbreiten, sondern es ist nicht einmal eine Sterblichkeits-, geschweige denn eine Invalditätsstatistik für die Erwerbthätigen der einzelnen Berufsbezüge auf direktem Wege überhaupt herstellbar. Der Grund dafür liegt darin, daß die Berufsarten des einzelnen Individuums wechseln, das beispielsweise Berg-, Hütten- und Bauarbeiter bei vorgeschrittenem Schwinden der Kräfte sich anderen Erwerbthätigkeiten, wie der Landwirthschaft oder dem Weberberufswesen zuwenden. — Abgesehen von dieser Schwierigkeit, hält es die „Nat. Corr.“ für fraglich, ob die Versicherung allein den genannten Gefahren gegenüber (Unfall, Krankheit, Stochium, Tod) überhaupt noch möglich, ob es nicht vielmehr im Wesen der Versicherung begründet ist, auf einzelne Gebiete beschränkt zu bleiben.

Wien, 25. April. Bei dem zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin heute stattgehabten Sängersfest wurde dem Kaiser im Sinfonieale des Künstlerhauses das Erinnerungsbild an die Feyer der silbernen Hochzeit des kaiserlichen Paares vom 27. April v. J. überreicht, darauf wurde von gegen 2600 Sängern die Volkshymne vorgetragen. Der Kaiser sprach den Sängern und dem Vorstände des Fest-Comités seinen Dank in herzlichen Worten aus. — Das Sängersfest verlief vollkommen dem Programm gemäß. Am Schluß desselben wurde die Volkshymne auf dem inneren Burgplatze gesungen. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten der Feierlichkeit mit dem Kronprinzen und den übrigen hier anwesenden Erzherrzogen auf dem Ballon bei; ein nach vielen Tausenden zählendes Publikum füllte den Burgplatz. Das kaiserliche Paar war von dem imposanten Effeete des Sängerschwarmes sichtlich begeistert und dankte dem Comité mit herzlichen Worten. Später nahmen die Sänger als Gäste des Kaisers einen Imbiß im Nebensaal ein. Der hierbei auf den Kaiser, die Kaiserin und den Kronprinzen ausgebrachte Trinkspruch wurde mit Begeisterung aufgenommen, ebenso der Vorschlag, der Prinzessin Stephanie die schriftliche Huldigung der Sänger darzubringen. Den Schluß des Festes bildete ein Sängertorner in dem Sophienlaale. Der Festredner Weib hielt eine patriotische Ansprache, welche er mit einem dreifachen Hoch auf das kaiserliche Paar und das österreichische Herrscherpaar schloß. Dem Hoch, welches mit stürmischer Heftigkeit aufgenommen wurde, folgte der Gesang der Volkshymne. Der hierauf von dem Dichter Saar ausgebrachte Trinkspruch auf Oesterreich und seine Zukunft wurde ebenso wie ein Hoch auf die Prinzessin Stephanie mit Enthusiasmus aufgenommen.

Antlicher Bericht

über die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 26. April 1880.

Enschuldigend waren die Herren: Ernst, Reimede, Hartmann. — Herr Börlitz wurde zum Gebrauch einer Vadur bis Mitte Juni er. beurlaubt.

Von den Mitgliedsen des Magistrats waren gegenwärtig: Herr Oberbürgermeister v. Hof, die Herren Stadtrathe Jordan, Jernial, v. Hohl, Dryander und Fubel und Herr Stadtbaurath Schult.

Vorsitzender: Herr Justizrath Götting. Schriftführer: Herr Sanitätsrath Dr. Hillmann.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung theilte der Herr Vorsitzende mit, daß der Magistrat den Antrag auf Festsetzung der Grundstücklinie für die Häuser am Kirchhof Nr. 17 bis 19 und den Antrag auf Intommunalisirung des Terrains der ehemaligen Gieschensheimer Antzigelelei, zurückgezogen habe.

Hiernächst wurde in Erlebigung der Tagesordnung wie folgt verhandelt:

1) Ref. Herr Graeb. Der Magistrat beantragt, seinen früheren beschlüssen Anträgen entsprechend, die Grundstücklinie der Schmeerstraße längs der Häuser Nr. 13, 14, 15 und 16 nach der blau eingetragenen Linie a-c des beigeigten Grundstückplans vom 15. Mai und 12. September 1879 genehmigen zu wollen, da er es nicht für zweckmäßig erachtet kann, diese Linie, dem Beschlusse der Versammlung vom 22. September 1879 gemäß, der südwestlichen Ecke des Keilingschen Hauses, Schmeerstraße 12,

sich anzuschließen zu lassen. Die Versammlung genehmigt die vorgeschlagene Grundstücklinie.

2) Ref. Herr Dr. Müller. Die Umgebungen der Baracke im ehemals Berg'schen Garten, welche sich in einem wüsten, verödeten Zustande befinden, müssen freundlich angehalten werden und geordnete, besetzte Wege erhalten. Uebens ist die Beschaffung von 4 eisernen Bänken und einigen Holzstücken erforderlich.

Der Magistrat beantragt zur Festsetzung der Gartenanlagen 150 M. und zur Beschaffung der Bänke und Tische 96 M., zusammen 246 M. aus dem allgemeinen Dispositions-Fonds der Kämmerlei, vorbehaltlich der Rechnungslegung, zu bewilligen. — Die Versammlung bewilligt zur Festsetzung der Gartenanlagen 75 M. und zur Beschaffung von Tischen und Bänken vorläufig 48 M. vorbehaltlich der Rechnungslegung.

3) Der nachstehende, in der Sitzung vom 12. April er. vom Stadtvorstand. Herrn Grunberg eingebrachte Antrag: „Den geehrten Magistrat zu ersuchen, die Verbindungswege über den Schaufeldgraben zwischen der Bucherer- und der Holzstraße in der nötigen Breite herzustellen, indem die jeztige dort stehende Barriere für das passierende Fuhrwerk nicht nur störend ist, sondern auch für die Fußpassanten gefährlich werden kann. Die Barriere ist schon mehrmals umgefahren, in der Anlage und in der Erhaltung theurer als die Ueberbrückung und dabei nicht zweckentsprechend.“

wurde vom Herrn Antragsteller begründet und beschloß die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, wegen Verleinerung der fragl. Brücke unter Verweisung eines Kostenanschlags der Versammlung eine Vorlage zu machen.

4) Ref. Herr Kell. Der Magistrat theilt mit, daß er dem Beschlusse der Versammlung vom 12. April er. — betreffend die Moosplatzflasterung in der alten Promenade zwischen Schulgasse und Kaulenbergr — nicht Folge geben könne, weil die betreffenden Arbeiten auf Grund öffentlicher Submision vom 16. März er. bereits vergeben seien, ein Theil der Moosplatzflasterung bereits als Probe für die definitive Feststellung der Mauerung hergestellt sei, der Unternehmer das Material für die Ausführung mit Balken- u. Streifen bereits bestellt und nach seiner Erklärung vom 14. April er. theilweise schon erhalten habe und von dem getroffenen Abkommen nicht wieder zurücktreten wolle.

Die Versammlung beschließt, den Magistrat zu ersuchen, auch jetzt noch wegen Aufhebung des Entrepre-Vertrages und Feststellung von Moosplatzflaster, wie es bisher hier zur Ausführung gekommen ist, mit dem Unternehmer in Unterhandlung zu treten.

5) Ref. Herr Krick. Auf den Antrag des Magistrats hat die Versammlung am 24. November 1879 sich mit der Verlegung zweier Klassen der Bürgertrabensstraße in die früher von der Provinzial-Gemeindebestimmten Räume des Stadtgrünhofs und mit der entsprechenden Einrichtung derselben einverstanden erklärt.

Die Kosten der Einrichtung sind auf 1169 M. veranschlagt gewesen, im Wege der öffentlichen Submision jedoch 17%, unter dem Anschlage zur Ausführung gekommen, so daß nur der Betrag von 970 M. 27 S. zu veranschlagen ist.

Der Magistrat beantragt die Verbudung dieses Vertrages auf den zur gemeinschaftlichen Verfügung beider städtischen Behörden stehenden Dispositions-Fonds pro 1879/80 zu genehmigen. Dies geschieht.

6) Ref. Herr Graeb. Der Magistrat beantragt sich mit Feststellung der Grundstücklinie für die Ostseite eines Theiles der kleinen Brauhausgasse nach der über überschrittenen Plane roth eingezeichneten Linie a-b-c-d und mit einer Entschädigung von 20 M. pro qm des vom Grundstück keine Brauhausgasse Nr. 3 zur Straßenerweiterung abzutretenden Terrains von ca. 3 qm einverstanden zu erklären.

Die vorgeschlagene Grundstücklinie wird genehmigt und die beantragte Terraintschädigung bewilligt.

7) Ref. Herr Friedrich. Der Magistrat beantragt, sich mit Feststellung der Grundstücklinie für einen Theil des „Steigs“ nach dem im beigeigten Plane roth eingezeichneten Linien a-b und c-d-e einverstanden zu erklären und für das vom Grundstück Steg Nr. 19 zur Straße entfallende Terrain von ca. 14 qm eine Entschädigung von 15 M. pro qm zu bewilligen.

Die Versammlung ist mit der vorgeschlagenen beiderseitigen Grundstücklinie bei 12 m Straßendbreite und mit Genehmigung einer Entschädigung von 15 M. pro qm des zur Straßenerweiterung abzutretenden Terrains einverstanden.

8) Referent Herr Friedrich: Der Magistrat beantragt, die Erbauung eines Thonrohr-Kanals von 25 resp. 30 cm Durchmesser vor dem Steinthor von der Margarethenstraße ostwärts bis zur städtischen Grenze des Grundstücks vor dem Steinthor Nr. 2 zu genehmigen.

Die Kosten sind auf 2000 M. veranschlagt, werden aber durch den Beitrag eines Adjacenten und die von zwei andern Anwohnern zu zahlenden Anschlagsgebühren in Höhe von 1242 M. 75 S. bedekt, so daß von der Stadtkasse nur 757 M. 25 S. zu tragen bleiben, deren Bewilligung der Magistrat beantragt.

Die Versammlung genehmigt den Bau des fragl. Kanals und bewilligt die durch die Beiträge der Adjacenten resp. die zu erhebenden Anschlagsgebühren nicht gedeckten Vorkosten im Betrage von 757 M. 25 S. vorbehaltlich der Rechnungslegung aus dem Dispositions-Fond beider städtischen Behörden.

9) Referent Herr Hildebrandt: Die Postion Lit. XVI, B. 1. des Etats pro 1879/80 — zur baulichen Unterhaltung der städtischen Gebäude und Grundstücke, Denkmale und Thürme — ist um 349 M. 67 S. überschritten worden und beantragt der Magistrat mit Rücksicht auf fernere aus diesem Titel zu betreibende Ausgaben, ihm eine Summe von rund 430 M. zu Kosten des Lit. XVI C. zur Disposition stellen zu wollen.

Dies geschieht vorbehaltlich der Rechnungslegung.

10) Referent Herr Grunberg: Die hiesige Galorenbade-Anstalt hinter der goldenen Egge ist am 20. April c. zum zwanzigsten öffentlichen Verkauf gekommen.

Mit Rücksicht darauf, daß diese Anstalt zugleich Armenbad der Stadt war und eine anderweitige Gelegenheit, welches in der Nähe zu etablieren, nicht vorhanden ist, so hielt es der Magistrat für geboten, qu. Bade-Anstalt für 1510 M. meistbietend zu verkaufen.

Der Magistrat beantragt nun, den Ankauf nachträglich zu genehmigen und sich zugleich mit der Verpachtung der Bade-Anstalt auf 6 Jahre, bis incl. 1885, an die Schwimmmeister Ebert und Wandermann für einen Jahrespacht von 100 M. und unter den sonstigen vom Magistrat gestellten Bedingungen einverstanden, erucht den Magistrat aber zugleich, eine Vorerordnung einzuführen und ein Freibad zu errichten.

Die Versammlung erteilt zum Ankauf der Galorenbade-Anstalt nachträglich ihre Genehmigung und ist mit der Verpachtung derselben an Ebert und Wandermann für die Jahrespacht von 100 M. und unter den sonstigen vom Magistrat gestellten Bedingungen einverstanden, erucht den Magistrat aber zugleich, eine Vorerordnung einzuführen und ein Freibad zu errichten.

11) Auf den Vorschlag der Finanzkommission bewilligt die Versammlung zu Kanalverpflichtungen 71.500 M. mit dem Vorbehalte, daß die veranschlagten Summen ausreichen und Einverständnis zwischen Magistrat und Baucommission bezüglich der Ausführung der Bauten, sowie der Reihenfolge, in welcher dieselben vorgenommen werden sollen, erzielt worden ist. Von diesen 71.500 M. sollen 50.000 M. auf den Anleihefond und 21.500 M. aus den Fonds: „zur Disposition beider städtischen Behörden“ genommen werden.

— Ebenso werden 120.000 M. als erste Rate zum Bau einer neuen Volksschule auf dem südlichen Grundstücke in der Taubengasse, zur Disposition beider städt. Behörden bewilligt.

12) Referent Herr Dr. Hillmann: Der Magistrat beantragt, sich mit Uebergabe der südlichen Krankenpflege an die Kliniken der Königl. Universitäts nach Maßgabe des Vertrages vom 27. Februar 1879, wozüglich schon zum 1. October c. einverstanden zu erklären.

Bemerkt wird dabei, daß die im § 5 des qu. Vertrages stipulirte Kapitalabfindung von 40.000 M. bis zur völligen Herstellung der neuen klinischen Bauten zurückgehalten werden soll.

Die Beschlußfassung wurde wegen der inzwischen eingetretenen Beschlußunfähigkeit der Versammlung vertagt. Die übrigen Verhandlungsgegenstände mußten aus demselben Grunde vertagt werden.

Aus Halle und Umgegend.

— Von Albert Becker, dem durch seine große Meise in B-moll so schnell in den weitesten Kreisen der musikalischen Welt bekannt und berühmten gewordenen Komponisten, erscheint demnächst im Verlage von Breitkopf u. Härtel in Leipzig ein neues opus (das 15.), entfallend sechs Lieder für eine (militäre) Singstimme und Pianoforte. Dasselbe ist dem in der letzten Zeit hauptsächlich aus den Concerten des hiesigen akademischen Gesangs-Vereins bekannten Baritonisten, Herrn Arnold Baron Senft von Pilzsch, gewidmet und speziell für uns Hallenser von ganz besonderem Interesse. Abgesehen davon nämlich, daß der Componist in früheren Jahren sich mehrfach längere Zeit in unserer Stadt aufgehalten hat und noch vielen von uns in lebhafter Erinnerung steht, wird das Heft mit nur einer Ausnahme, einem Liede von Lebr. Dreves, lauter Texte von unserm heimischen Dichter G. Emil Warthe enthalten. Müge diese Notiz genügen, dem in Kürze zu erwartenden Werke auch in den musikalischen Kreisen unserer Stadt ein reges Interesse zu sichern!

— Wie seit einer Reihe von Jahren, so halten sich auch heuer, ohne sich durch den oft gar nicht geringen Lärm der lieben Schulfugend stören zu lassen, auf dem Vorderhofe des hgl. Pädagogiums und in den angrenzenden Theilen der sogenannten Plantage der Französischen Einrichtungen ein Paar wilder Tauben (von der großen, grauen Sorte) auf. Dieselben sind in der vorigen Woche zurückgekehrt und haben

bereits an ihrer gewöhnlichen Brutstätte, in der großen Kaskade hinter der Wohnung des Inspektors des Pädagogiums ihr diesjähriges Nest zu bauen begonnen.

— Vom 1. Mai d. J. ab erhalten die Retourbillets nach sämtlichen Stationen der Berlin-Anhalter Bahn eine Gültigkeitsdauer von 2 Kalendertagen. Die bisherige Einrichtung der Sonntagbillets zum einfachen Fahrpreise und nur an dem betreffenden Sonn- resp. Feiertage der Fahrt gültig, bleibt bestehen.

— Die diesjährige General-Versammlung der Aktionäre der Berlin-Anhalter Eisenbahn findet am 29. d. M. in Berlin statt. Die den Aktionären zugesagten Freischeine dürfen auch nur von diesen persönlich benutzt werden und sind vom 28. bis 30. d. M. zur Hin- und Rückfahrt gültig.

Civilstand. Meldung vom 26. April.

Aufgeboren: Der Spaniajallehrer W. Flemming, Naumburg, und S. Gröfenhain, Halle. — Der Postschaffner W. Knoch, Cöln, und A. W. Krüger, Zeutschenthal. — Der Maurer C. G. Quitsch und R. W. J. Warth, Wülberg.

Eheschließungen: Der Schuhmacher C. Schotte, Sealsberg 21, und L. Wolf, Hirtensaffe 9. — Der Restaurateur W. Bloch, H. Klausstraße 14, und A. Horn, Grünstraße 3.

Geboren: Des Schneidermeister C. Giesler eine T., Leipzigerstraße 89. — Dem Doctor R. Henicke eine T., H. Sandberg 11. — Dem Eisenbahn-Affistent R. Salomon eine T., Parkstraße 1. — Dem Sattlermeister A. Knaab eine T., vor dem Steinthor 6. — Dem Bahnarbeiter G. Reichenstein eine T., Seg 15. — Dem Kadrier W. Wölke eine S., Kangoasse 14. — Dem Fleischermeister F. Voigt ein S., Karlstraße 15. — Dem Kaufmann P. David ein S., alte Promenade 4. — Ein mechel S., Entb.-Anstalt. — Dem Schriftföhrer S. Hammer eine T., Wülbergweg 4.

Gestorben: Des Zimmermanns C. Ebert T. Martha, 10 M. 18 T. Wägen, Liebenauerstraße 8. — Eine weibl. T., 3 M. 13 T. Magentstraße, Gestirstraße 57. — Des Dachzieher W. Berger S. Wenzel, 6 M. 26 T. Brechtburgstraße. — Des Bergingenieur A. Wölke S. Armin, 1 J. 1 M. 10 T. Pneumonie, neue Promenade 14. — Die Wittne Karoline Kiebzeg geb. Stod, 85 J. 3 M. 4 T. Altersschwäche, Frandensplatz 1. — Eine weibl. T., todgeb., Entb.-Anstalt. — Des Maurer C. Ehardt T. Amalie, 10 M. 25 T. Ungenesezündung, Herbergasse 3. — Des Handarbeiter A. Kunge T. Hedwig, 12 J. 6 M. 14 T. Hydrocephalus, Schützenstraße 15. — Des Bahnarbeiter G. Reiche S. Paul, 1 J. 5 M. 28 T. Sichelst., Bebenstraße 3. — Der Arbeiter Lorenz Egon, 45 J. 7 M. 18 T. Schwindelst., Straßmann. — Der Arbeiter Friedrich Taag, 59 J. 4 M. 2 T. Schlagfluß, Rathhausgasse 20. — Des Wägenbauers R. Erbs T. Margarethe, 2 J. 5 M. 1 T. Atrophie, Bahnhofsstr. 10. — Des Fuhrwerksbesitzer E. Thieme S. Max, 4 M. 27 T. Atrophie, Mühlgraben 10a.

Verdict

des Sekretärs des Verrenten in Halle a. S. am 27. April 1880.

Reise mit Anschlag der Courtage bei Posten aus erster Hand.
Weizen 1000 kg unverschäbter, geringere Sorten 186—200 M., mittlere 212—218 M., feine 222—226 M.
Roggen 1000 kg 180—184 M.
Gerste 1000 kg in gebudrier Haltung, Randgerste geringere 160 bis 170 M., mittlere 175—185 M., feine und Ceresgerste 190 bis 200 M.
Gerstemaß 50 kg 15—16,50 M.
Dorfer 1000 kg feil, 150—161 M.
Weizen 1000 kg Donau-162—164 M., amerikanischer 145—150 M.
Lupinen 1000 kg 100—105 M.
Süerte 50 kg geschältes.
Spiritus 10,000 Liter-Procente loco Han, Kartoffel-61 M., Rüben-ohne Abzug.
Rohöl 50 kg 26 M. gefordert.
Solexöl 50 kg 6—6,25 M.
Mehlmaße 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M.
Futtermaße 50 kg 6 M.
Klein, Roggen- 50 kg 6 M.
Weizengerste 5,75 M.
Getreide 50 kg loco und auf Termine 7—7,30 M.

Vermietungen

Laden mit Stube zu Johannis oder später zu vermieten. Zu erf. Geißstraße 49.

Restaurations-Verpachtung.
Eine gangbare Restauration mit vollständigem Inventar ist sofort zu übernehmen. Zu erfragen Gerbergasse 11, beim Wirth.

Ein Keller, zu einem Geschäft passend, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres H. Klausstraße 13, p.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben u., Aussicht nach der Poststraße, ist zum 1. Juli oder 3. 1. October zu vermieten
Zäpferplan 1.

Eine Wohnung, 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten. Wernburgerstraße 39. **C. Dönitz.**

Hatz 22 ist die Vel-Stage zu vermieten. Näheres Karlstraße 5.

1 Et. gerüstet oder ganz sofort oder später zu beziehen, 1 Et. im Souterrain sofort zu beziehen. Steinthor, Grünstraße 2.

1 Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, Wasserl., Gartenbenutz., zu verm. 1. Juli zu beziehen. Karlstraße 18.

1. Juli event. 1. October eine herrsch. eingerichtete Vel-, 6—7 heizbare Pz., K., S., Zub., Gartenpromenade u. eigene Laube. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Stube und Kammer zu 24 und 28 % an einzelne Leute zu vermieten
kleiner Berlin 1, I.

Kostenfreier Nachweis von Wohnungen jeder Art gr. Ulrichstr. 61. Halle'sches Wohn-Nachw.-Bureau.
Fein möbl. Zimmer am 1. Mai oder später zu beziehen. Leipzigerstr. 93, II.

Möbl. Zimmer gr. Ulrichstraße 29, III.

2 ff. möbl. Zimmer ev. mit Wurzschengelschlag zu bez. Brüderstr. 13, I.

Möbl. Stube Leipzigerstraße 7, III, r.

Gut möbl. Zimmer Büchsenstraße 3, I.

Fein möbl. Stube mit K. vermietet sofort. Geißstraße 67, im Laden.

Möbl. Stube zu verm. gr. Ulrichstr. 10, II.

Möbl. Wohnung an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Unterberg 20.

Eine möbl. Stube sofort zu vermieten. Marienstraße 1b, Hof, II.

3 ff. möbl. Stuben mit oder ohne Kost von einzelnen Herren sofort billig zu beziehen. H. Ulrichstraße 35, I, I.

Fein möbl. Stube mit Bett sofort zu vermieten. Geißstraße 59, II.

Möbl. Stübch. Näh. Karlstr. 5, b. Hausm.

Fein möbl. Stube nebst Kabinett in 1. Et. sofort zu vermieten. Wettinerstraße 2.

Höhl. möbl. Stube u. K. H. Ulrichstr. 16, p.

Möbl. Wohnung Margarethenstr. 2.

Wetter-Vericht.

Tag.	Stunde.	Bar. Hh.	Bar. Redam.	Therm. mercur.	Therm. mercur.	Wind.	Wind.	Wind.	Wind.	Wind.
26. April	2 P.M.	333,0	+9,60	+12,0	2,30	339,70	50,0	NO.	—	—
	10 Ab.	333,0	+6,88	+8,6	2,47	330,53	67,9	NW.	—	—
27. April	7 M.	333,9	+4,80	+6,0	2,38	331,52	77,8	NW.	—	—

Temperatur und Thaupunkt nach dem Klinker'schen Oygrometer: 26. April 2 Upr. Temp. +9,8 R. Thaupunkt +1,2 R. — 10 Upr. Temp. +6,9 R. Thaupunkt +1,6 R. — 27. April 8 Upr. Temp. +5,7 R. Thaupunkt +3,0 R.

Witterung: Gestern trübtes flüßes Wetter bei sonst ruhiger Luft aus NO. Heute sehr trüb, kühl, NW. Barometer gestern gefallen, heute wieder gestiegen.

Hassl. Ven. Mittwoch den 28. April Abends 6 Uhr im Saale der Volksmusik. Orat. „Paulus“ von Mendelssohn. Zur Aufnahme neuer, bereits im Singen geübter Mitglieder, aber auch nur solcher, bin ich in der Zeit von 3—4 Uhr Nachmittags zu sprechen.

C. A. Hassler.

Wir machen noch besonders auf das Injert der Herren Gehr. Siebe, betreffend Eröffnung einer photographischen Anstalt, aufmerksam.

Wetterbericht vom 26. April 1880, 8 Upr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. d. Meeresh. in Millimeter.	Wind.	Wetter.	Temperatur in °C. 5° R. 4° R.
Aberdeen	765,3	N, mäßig	halb bed.	4,4
Kopenhagen	755,6	WNW, mäßig	wollig	7,0
Stockholm	750,5	WNW, leicht	wollig	5,4
Baranamba	751,1	NO, mäßig	beter	1,2
Moskau	755,5	SSW, still	halb bed.	9,8
Gen.	767,1	NNO, mäßig	beter	6,7
Berlin	763,9	NNO, schwach	wolllöslos	8,2
Wien	760,7	NW, still	halb bed.	7,0
Spit.	768,2	NW, schwach	wollig	6,5
Hamburg	759,6	WNW, schwach	wollig	7,0
Wienmünde	757,8	WNW, schwach	wollig	8,3
Neufahrwasser	757,4	NW, leicht	bedekt	7,6
Wien	764,5	WSW, frisch	halb bed.	6,1
Paris	760,2	NW, schwach	wolllöslos	8,6
Karlsruhe	768,9	N, leicht	bedekt	7,8
Wiesbaden	761,1	N, leicht	bedekt	8,3
Wien	759,5	NO, leicht	halb bed.	5,8
Wien	759,2	NO, leicht	bedekt	9,4
Wien	761,0	NW, still	wollig	7,0
Berlin	759,4	SW, still	halb bed.	6,8
Wien	768,2	still	bedekt	13,0
Breslau	760,1	NW, still	wollig	9,2

1) Seezug leicht. 2) Seezug leicht. 3) Gestern mehrfach Regen. 4) Grobe See, Nachmittag kurzer Spritzregen. 5) Gestern feiner Regen. 6) Gestern Nachmittag Bewitter. 7) Gestern Abend Regen.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Mittelzone von Island bis Athen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Gattungen. Inmehrfach jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Uebersicht der Witterung.
Während im deutschen Mittelgebirge unter dem Einflusse der ohnwärts fortziehenden Depression Nordwests mit veränderlichem Wetter noch mäßige westliche Winde fortwehen, ist im Westen, vom nordwestlichen Meere bis zu den Pyrenäen, eine vielfach frisch wehende nördliche Luftströmung eingetreten. Auch in Süddeutschland herrschen schwache nördliche Winde mit trübem, sehr regnerischem Wetter. Die Temperatur ist im südwestlichen Anflusse etwas gestiegen, hat dagegen in Westeuropa größtentheils nicht unerheblich abgenommen. Nizza: Df, frisch, bedekt, plus 16,2 Grad. (R. A.) Deutsche Seewarte

London, 27. April. (Telegramm.) Zum Vordrängen des geheimen Rathes wurde Argyll, zum Minister des Innern Harcourt ernannt. Giesden, Hofseher und Dorch lebten Posten im Neustabinet ab. Die vollständige Bildung des Cabinets scheint schwierig, weil die vorgeschrittenen Aleralen eine Vertretung im Cabinet begehren.

Miethgesuche

3 Et., 3 R. u. Zub., sowie Part.-Niederlage 1. October gesucht. Näh. Exped. d. Bl.

Eine Schlosserwerkstätte mit Wohnung oder ein dazu sich passender Parterreerker, wenn möglich in der Nähe des Marktes, wird bis zum 1. October zu mieten gesucht. Offerten unter G. Z. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine unmobilitäre Wohnung (2 St. u. Kammer) von einem einzelnen Herrn 1. October zu mieten gesucht. Offerten unter A. G. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht wird für einen Jungen, welcher im December das 12. Lebensjahr erreicht, eine Pflege Brunnengasse 4, II.

P. P.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meinem Hause

Nr. 14. grosse Märkerstrasse Nr. 14

hier selbst eine

Filiale meiner Wein-Handlung.

und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.
Halle a/S., den 26. April 1880.

Hochachtend

Jacob Broich,

Weinbergbesitzer und Weinhändler,
Rüdesheim am Rhein.

(G. 1322)

Stroh-, Filz- und Cylinderhüte, Mützen, Schlipse empfehlen billigt **Gebr. Zuber**. Auch werden daselbst Filz- und Strohhüte gefärbt und gewaschen.

Verkäufe.

Zugajousten aus Holz und Eisenstäben.
Coulissenzugläden bester Construction empfehlen zur Frühjahrs-Saison

Friedr. Nietzschmann Söhne,
Fabrik von Zugajousten und
Coulissenzugläden.



Grube Carl Ernst bei Trotha.
Presskohlensteine.

Auction.

Freitag den 30. April c. Nachmittags 1 Uhr versteigere ich gr. Nittergasse 9 (Hosenbaum): versch. Waagen, Tisch- und Bierstühle, als: Sophas, Schreibstühle, 1 Vertico, Tische, Spiegel, Bettstellen mit Matratzen u. sowie Federbetten, Kleidungsstücke, Num. Arac, Punschextract u. i. w. **W. Elste**, Auct.-Commissar.

Auction

Mittwoch den 28. April Nachm. 1 Uhr Fleischergasse 26 von Wöbeln, Kleidungsstücken, Goldwaren u. dgl. m. **G. Postler**, Auctions-Commissar.

Flaschenbiere

bei Entnahme von 3 A frei Haus empfiehlt
ff. Nibel'sches Lager 25 Fl. 3 A
ff. Altenburger Actien 25 Fl. 3 A
ff. Crostiger Lager 25 Fl. 3 A
ff. Gall. Actien-Bier 26 Fl. 3 A
ff. Bärber Bitter-Bier 26 Fl. 3 A
Bestellungen per Postkarte werden sofort ausgeführt.

J. R. Strässner.

Königs-Brunnen,
bestes kohlensaures Mineral-Wasser, (Natur-Quelle) empfiehlt
Adolf Hoffmann, H. Ulrichstr. 35.
Alleiniger Vertreter für Halle a/S. u. Umgegend.
Verkaufsstelle: Herr Kaufmann Pallas, Sophienstrasse.

Geschälte Erbsen,

à 40 3/4

Türkisches Pflaumenmus,

à 30 und 25 3/4

Grüne Bohnen,

à 20 3/4

Roths Rüben, Preiselbeeren, Kollheringe, Bratheringe, marinirte Heringe, Ostsee-Delicateß-Heringe, Al in Gelée, bei

A. Schmieder, Markt 8.

Bratheringe, Rennungen, prima Ultrahauer Caviar, Al in Gelée, Sardinen in Säffern zu 2,25, Salz- und Pfeffergurken, täglich frischen Waldmeister, Cat.-Apfelsinen und Citronen empfiehlt

Carl Eugling,
Leipzigerstrasse 78.

Donnerstag den 29. April Vormittag 10 Uhr soll auf der Baustelle Magdeburgerstrasse, zwischen der goldenen Kugel und dem Bürgergarten, eine Partie alte Stämme, Baum- und Brennholz, Krippen und Klauen messend gegen bare Zahlung verkauft werden.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **Ernst Bernstein'schen** Konkursmasse gehörige Waarenlager (Posamentier, Wollen- und Leinwandwaren) soll

Mittwoch den 28. d. Mts. und folgende Tage Vormittags von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Laden Leipzigerstrasse 58 ausverkauft werden.

Bernh. Schmitt,
Konkursverwalter.

Modes!

Das Putz- u. Modewaaren-Geschäft

von

Frau A. Koeppe,
Markt 24,

ist mit allen Neuheiten der Saison assortirt und hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Vom 1. Mai d. J. ab befährt ein neuer Wägen von uns jeden Vormittag folgende Straßen: Langeasse, Laubengasse, Steinweg, Vereinsstrassen, Wörmlikerstrasse, Ludwigstrasse, Weingärten, Oberglaucha; Nachmittags: Die Strohhofsstrasse und das Klauthorviertel. Derselbe führt außer fetter Milch, Magermilch, Buttermilch, auch Butter in Porzellandosen bei sich.

Hallesche Molkerei.

Photographische Anstalt

Ateliers
Leipzig.
Breslau.
Stettin.
Halle a/S.

Gebr. Siebe,

Leipzigerstrasse 62,

Eingang zum Atelier durch den Laden.

Prämirt
Berlin.
Paris.
Hamburg.
Wien.

empfehlen sich dem geehrten Publikum zur Anfertigung aller Arten von Photographien.

Jedes Kind erhält ein Präsent!



Neues Theater.

Cagliostro-Theater.

Heute Mittwoch den 28. April

2 große Vorstellungen.

Auf allezeitiges Verlangen

Nachmittags 4 Uhr

letzte Kinder- u. Schülervorstellung

zu halben Preisen.

1. Platz 40 3/4, 2. Platz 20 3/4

Abends 8 Uhr

Grosse Vorstellung.

Aufführung der Original-Geister- u. Gespenster-Erscheinungen.

Der Sturz in den Höllenrahen.

Billets zu ermäßigten Preisen sind in den Handlungen der Herren Steinbrecher & Jasper und **F. C. Vogel**, gr. Ulrichstrasse 4, zu haben. — Reservirter Platz

60 3/4, 2. Platz 40 3/4 **Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.**

Feinsten Tafel-Honig à Pfd. 60 Pf.

ff. Tafel-Butter (Sparbutter)

à Pfd. 90 Pf.

ff. Hamburg. Schmalz à Pfd. 54 Pf.

ff. amerikan. Schmalz à Pfd. 50 Pf.

empfiehlt

Th. Schneider.

ff. Speck, selbstgeräuchert,

à Pfd. 50 Pf.

Th. Schneider.

ff. Heringe à Stück, 5 Pf.

Gebrannten Caffee,

rein im Geschmack à Pfd. 1,20 Pf.

bei **Th. Schneider,**

Geiststrasse 32.

Angesetzte Apfelsinen à St. 5, 8 3/4

Boltze, Schmeerstr. 24.

2 Stück gut erhaltene kleinere Bettische,

4' 10" hoch, 4' 10" weit, 2 1/2" starke Dornen,

billig zu verkaufen **Königsfr. 19.**

2 Stund Betten billig zu verkaufen

Schmeerstr. 21, 2 Tr., Eing. Kuhgasse.

Einen Küchenschrank mit Glasauszug und

Augenstück verkauft Fleischergasse 17, 1.

1 Canseuse,

Waagen, mit Ripsbezug, für 24 3/4 zu verkaufen

Geiststrasse 63.

Vermischte Anzeigen.

Sprechstunden

von 1. Mai an früh 11 Uhr

bis Mittags 1 1/4 Uhr.

Dr. Schlott, Stabsarzt a. D.

Bad Sachsa a. H.

Ein an der Marktstrasse gelegenes Wohnhaus, enthaltend 6 heizbare Zimmer, 6 Kammern, Keller u. mit Seiten- und Hintergebäuden, großem Garten, voller Holzgerechtigkeit, ist ertheilungshalber preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

C. Degenhardt.

Alle Reparatur an Schuh u. Stiefel werden sehr dauerh. u. billig gef. alte Promenade 15.

Renbke'scher Gesangverein.

Mittwoch den 28. April Abends

6 Uhr Uebung.

Turnverein „Friesen“

Mittwochs und Sonnabends Abends

8 Uhr Turnunterricht in

Müller's Belle vue.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 28. April 1880.

20. Opern-Ensemble-Gastsp.

vom herzoglichen Hoftheater zu Altenburg.

Don Juan.

Große Oper in 4 Acten von W. A. Mozart.

Café Sanssouci,

Unterberg 20.

Empfehle bei der warmen Witterung das beliebte Weisköber in u. außer dem Hause. Aus dem Hause à Flasche 15 Pf.

A. Stände.

Für den Inhabertheil verantwortlich: **M. H. Hermann in Halle.**

Für den redactionellen Theil verantwortlich **E. Bobardt** in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses.